

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.

Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Zeitungsverleger, die Zeitungsboten und die Verkäufsstellen, Zornauerstr. 3, entgegen.

In Fällen höherer Gewalt, Streich, Betriebsstörung usw. ersicht jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtesliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Quadratmeter hohen Raum 5 Goldpfennige, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennige, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennige, im Reklameteil 30 Goldpfennige, einseitig, Anzeigener. Späterer und beiderseitiger Satz mit Ausschlag.

Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezahle.

Nr. 97.

Dienstag, den 16. August 1927.

30. Jahrg.

Vom deutschen Ozeanflug.

Der Dreifundenflug der „Europa“.

Am Sonntag um 18 Uhr 25 Minuten startete die „Europa“ mit den Wetterforschern Czard und Niffitz vom Dessauer Flugplatz und am selben Tage um 21 Uhr 50 Minuten ging sie wieder in Bremen nieder. Ihre Rückkehr ist auf

ernte Motorführungen

zurückzuführen, die sich nach etwa 24stündiger Fahrt über der Nordsee plötzlich eingestellt hatten und die Flieger Niffitz und Czard nach vergeblichen Versuchen zur Ueberwindung des Schadens zur Umkehr zwangen. Die Auffindung des Landungsplatzes in Bremen gelangte sich ziemlich schwierig. Schließlich konnten aber die Flieger die Küste des Landungsplatzes entdecken. Die Landung war trotz aller Vorkehrungen der Flieger ziemlich hart, konnte aber ohne personlichen Schaden der beiden Flieger und ihres Passagiers Knickerbocker durchgeführt werden. Das Flugzeug wurde jedoch unter der starken Last (sie nahmen 3800 Kilogramm Betriebsstoff von Dessau aus mit) beschädigt und einer der Propeller gebrochen.

Der Ozeanflieger Czard äußerte sich folgendermaßen über seine Notlandung: „Zwischen Oldenburg und Embden gerieten wir in ein schweres Gewitter. Unausgesehen auszuweichen uns die Höhe und schwarze Wetterwolken schlossen uns ein. Gut hundert Kilometer nordwestlich Vorkum wurde unsere Maschine von Gewitterblitzen getroffen und durch das Schicksal der Maschine sehr stark beschädigt. Ich entschloß mich daher im Einvernehmen mit Niffitz schweren Herzens zur Umkehr. Ich habe das Gefühl, richtig gehandelt zu haben, indem ich umkehrte. Ich flog also Bremen an und landete auf dem Flugplatz. Infolge der im Verhältnis zum Körpergewicht beschränkten Belastung zerbrach das Fahrgerüst und der Schwanz ist völlig abgebrochen, so daß man mit Bestimmtheit annehmen kann, daß das Flugzeug vorerst nicht wieder flugfertig gemacht werden kann.“

Stark beschädigt.

Die „Europa“ hatte übrigens bereits in der Gegend von Mandeburg die Fählung mit der „Bremen“ verloren. Die genaue Untersuchung der „Europa“ hat ergeben, daß das Flugzeug bei der Notlandung auf dem Bremer Flugplatz schwerere Schäden erlitten hat. Der Propeller ist völlig unbrauchbar geworden, ebenso ist das Fahrgerüst nicht mehr zu gebrauchen. Die „Europa“ ist gänzlich zusammengefallen und liegt auf der Erde. Der Schwanz ist völlig abgebrochen, so daß man mit Bestimmtheit annehmen kann, daß das Flugzeug vorerst nicht wieder flugfertig gemacht werden kann.

Nur eine Person in der ganzen Welt wird sich über diese allzu kurze Reise der „Europa“ geirrt haben, das ist die Gattin des Passagiers Knickerbocker, die in Bremen weilte und ihren Gemahl so schnell wiedersehen konnte. Aber ein solches Unternehmen erfordert Ausdauer — und es ist noch nicht aller Tage Abend.

Das Junters-Flugzeug „Europa“ wird von Bremen nach Dessau zurücktransportiert werden, wo erst nach dem Eintreffen der mit dem Begleitflugzeug „E. 31“ zurück-erwarteten Flieger Czard und Niffitz ein Beschluß über einen weiteren Flug gefaßt werden wird.

Auch das Begleitflugzeug gefandet.

Das Begleitflugzeug der Junters-Beize, „E. 31“, das die Amerikanerflieger bis Irland bringen sollte, ging zuerst nieder. Bei dem Nebel und den ungnädigen Wetterverhältnissen hielt man es für ein zu großes Risiko, die schwere Junters-Maschine nach England über das Wasser fliegen zu lassen.

„Bremen“ und „Europa“ zurückgeführt.

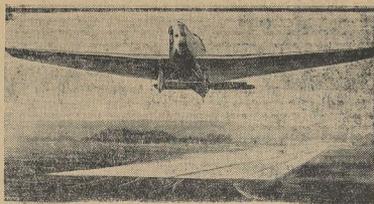
Widrige Wetterverhältnisse.

Wegen des anfallenden Sturmes auf dem Atlantischen Ozean mußte auch das nach der Notlandung der „Europa“ weitergestiegene zweite

Abersee-Flugzeug „Bremen“ die Weiterfahrt abbrechen und zurückkehren. Westlich von Island machte die „Bremen“ kehrt und richtete den Kurs wieder nach der Heimat. Am 16.30 kam sie in Dessau an und landete glatt. Die Piloten sind wohlbehalt.

Trotz Sturm und Wetter wollten die ersten Piloten, die feinerzeit den Europa-Amerika-Flug wollten, die Franzosen Munceff und Coll, den Atlantik auf alle Fälle überqueren. Ihr Schicksal, der Untergang in den Wellen, ist tragisch; es gibt zu denken Anlaß. Die deutschen Atlantikflieger hatten vor ihrem Start noch ein Telegramm an die Wälder der beiden verunglückten Franzosen geschickt. Sie haben nach ihrem letzten Willen mit denselben Gewichten zu fänszen gehabt, aber sie gogen aus dem Schicksal Munceffs und Colls die richtige Lehre, das heißt, sie kehren zurück, als es noch Zeit war.

Am Sonntag um 18 Uhr 20 Minuten startete die „Bremen“ mit Boose und Kähl als Piloten und Freilichern von Hühnefeld als Passagier. Der Flug-Dessau-Dublin ist mit einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 118—128 Kilometern in der Stunde vor sich gegangen. Das ist ein äußerst langsames Tempo, besonders wenn man bedenkt, daß man vorher mit einer Flugeschwindigkeit von etwa 135 bis 140 Kilometern pro Stunde gesehnt hat. Die „Bremen“ ist in Hannover, Osnabrück, Wolfenbüttel und Lomdt (England), dann in Dublin



Die „Bremen“ nach dem Island.

geschickt worden und flog dann über Island in der Richtung Atlantik. Dann kamen Meldungen, das Flugzeug habe wegen des herrschenden außerordentlich starken Gegenwindes am Montag den Rückflug angetreten. Um 8 Uhr 50 Minuten ist es nach einer Meldung der Junters-Beize über dem Flughafen Chapel geflandet worden. Der Vorkauf der Meldung war folgender: „Nach unverbürgten Meldungen aus Mittelengland scheint sich das Flugzeug „Bremen“ wegen des herrschenden außerordentlich starken Gegenwindes auf dem Rückweg zu befinden. Das Flugzeug soll 8.50 Uhr über dem Flughafen Chapel und 11.15 Uhr über Dublin geflandet worden sein mit sehr hohem Schwanzabwärtigen Kurs.“ Eine Bestätigung der Rückkehr kam dann erst um 16 Uhr 30 Minuten aus Dessau, als die Flieger glatt über landeten.

Das Unwetter über dem Atlantik.

Nach amerikanischen Wettermeldungen herrschte auf dem Atlantischen Ozean Bestium der Stärke II bis 12. Die Windverhältnisse werden weiterhin beeinflusst durch die Lage der Tiefdruckgebiete. Nördlich des Kerns herrscht Bestium, nördlich davon Windst. In den letzten Tagen lag nun der Kern der atlantischen Depression ziemlich weit im Süden, so daß auf dem größten Teil der Flugstrecke Windst zu beobachten war. Erst Sonnabend hat sich nun jedoch der Kern wieder nördwärts verschoben, so daß sich dementsprechend auch die Bestiumlage weit nach Norden ausgedehnt hat. Die Gegenwinde treten bis über die Hälfte der Flugroute auf. Erst dann, über der zweiten Hälfte des Ozeans, flauen sie etwas ab. Über der Mitte des Ozeans ist ein ganz schwaches Tiefdruckgebiet in Entwicklung begriffen, das nordwärts vordringt und Anlauf an das über Irland liegende Tief gefunden hat.

Amerikanische Vorbereitungen.

In Chicago waren auf die Nachricht vom Abflug hin die Arbeiten für die Empfangsvorbereitungen beschleunigt

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Auf der Würzburger Tagung der Saarvereine wurde in der Entschliessung die Rückgliederung des Saargebietes zum Deutschen Reich gefordert.

* Von den zwei Flugzeugen, die am Sonntag in Dessau starteten, um den Atlantik zu überqueren, mußte das eine, die „Europa“, nach dreistündigem Fluge landen, das andere, die „Bremen“, nach wegnem widrigen Wetterverhältnisse nach 22 Stunden nach Dessau zurück.

* Aus Vortrage wird gemeldet, daß die Regierung Herr der Lage sei und daß die Insuläre deportiert werden sollen.

* Der chinesische Generalfiskus Tschiungtschik ist vom Oberkommando zurückgetreten und will sich ganz von der Politik zurückziehen.

worden. Der Empfang der deutschen Flieger sollte in seiner Weise dem nachsehen, der Rindberg bereit wurde. Colonel Kumbrecht selbst hat von dem Abtransport aus dem Junters-Fliegern besten Erfolg gewünscht. Auch Philadelphia hatte alle Vorbereitungen beendet.

Die amerikanischen Hundstunfenber unterbrechen ihr laufendes Programm, um das Publikum über den Verlauf des Fluges zu orientieren. Die Vereinigten Deutschen Gesellschaften haben eine Erklärung veröffentlicht, in der sie die Bedeutung des Transoceanfluges für die Beziehungen der beiden Länder betonen. Trotz der Rückkehr der beiden deutschen Atlantikflieger loben die Amerikaner ihre Tapferkeit. Sie haben ihr Leben nicht sinnlos geopfert, um ihre Zuträuf für große Leistungen für das Deutsche Reich noch aufzuheben.

Die Franzosen noch nicht gefahrt.

Die „Columbia“, das Flugzeug Bedines und Drouhin, ist von unbekannter Hand beschädigt worden und muß erst repariert werden, bis es die Reise über den Atlantik antreten kann. Auch die anderen französischen und englischen Flieger warten wegen des ungnädigen Wetters noch weiter auf den Abflug.

Die Besatzung der „Germania“.

In der Besatzung der „Germania“ Könnedes, der jetzt in Köln weilt und Probevlüge macht, ist ein Wechsel eingetreten. Im Interesse der sicheren Durchführung des bevorstehenden Fluges ist Graf Solms zu dem Entschluß gekommen, daß die Besatzung der Germania in der Übernahme der größten Teils der Kosten des Fluges durch Graf Solms keine Änderung eingetreten. Könnedes beschließt, nach einem erfolgreichen Flug mit einem für einen speziellen Zweck neu zu bauenden größeren Flugzeug im nächsten Jahr einen großen Flug zu unternehmen, bei dem Graf Solms sein Begleiter sein soll.

Die Tagung der Saarvereine.

Das Saarproblem ein Unruhezentrum Europas. Der Bund der Saarvereine hielt in Würzburg seine stehende Tagung ab. Eingelassen war eine große Anzahl telegraphischer Gäste, u. a. vom Reichspräsidenten, vom Reichskanzler, von fast sämtlichen Reichsministern usw. Verwaltungsdirektor Boeger, Berlin, schloß die Treue der Saargebietesbevölkerung zum deutschen Vaterlande sowie ihre Abwehr der französischen Annexionsbestrebungen.

Ihren Höhepunkt fand die Tagung mit der unter der Devise „Das Saargebiet will heim“ beachtlichsten Beschlüssen für das abgetretene Saar- und Pfalzgebiet. Der katholische Marxer Gangarten-Saarbrüder gab ein erschütterndes Bild der tatsächlichen Lage des Saargebietes und der Rolle seiner Bewohner. Er kennzeichnete das Saarproblem als ein Unruhezentrum Europas und erhob die Forderung der Rückgabe des Saargebietes an die deutsche Heimat im Namen der völkischen Gerechtigkeit, im Interesse der wirtschaftlichen Freiheit und nicht zuletzt aus nationaler Erwägung.

Die Kundgebung fand ihr Ende mit der einkimmigen Annahme einer Entschliessung, in der gegen die Nichtachtung des Selbstbestimmungsrechts der Völker in der Frage der Saarregelung Einpruch erhoben und von den in Frage kommenden Regierungen, vom Reich und von den Saargebietesbevölkerung gefordert wird, daß unter Zuzugabe des Bevölkerungswillens an der Saar und unter Anerkennung des Selbstbestimmungsrechts die Verfallter Saarregelung umgehend der nationalen Lösung zugeführt werde, nämlich der vorbehaltlosen Rückgliederung des Saargebietes zum Deutschen Reich, zu Preußen und zu Bayern.

Das unruhige Portugal.

Aus Lissabon kam die Kunde vom Ausbruch einer neuen Revolte in dem Verlande, die jegliche Regierung zu hängen. Wie immer bei solchen Gelegenheiten, widersprachen sich die ersten Meldungen. Eine offizielle Ausrufung der portugiesischen Regierung behauptete, daß es beim Verstand geblieben sei und die Regierung vollkommen die Lage beherrsche. Von anderer Seite wurde über Paris gemeldet, daß das Ganze einen ernsthaften Charakter trage. Die Regierung sollte aus Lissabon geflüchtet sein und sich in einem benachbarten Ort niedergelassen haben. Schwieriger wurde die Beurteilung der Angelegenheit noch, weil gleichzeitig verlautete, daß sich auch in Espirito Santo Unruhen gezeigt hätten. Das war ein Anzeichen dafür gewesen, daß die Bewegung keinen reinen lokalen Charakter trug, wie es nach den ersten Meldungen der Fall zu sein schien.

Wenn man die verschiedenen sich widersprechenden Meldungen aus Lissabon kritisch betrachtet, dann hat sich diese letzte ad hoc-Berichte in den letzten Jahren seit Bestehen der Republik unendlich vergrößert. Der General Camara, gleichzeitig Ministerpräsident und Präsident der Republik, war bereits mehrfach aufgefordert worden, ein es der beiden Ämter aufzugeben. Er ließ sich endlich dazu herbei, den Obersten Paços Souza zum Vizepräsidenten zu ernennen. Dieser, ein in den Aufstiegsarten angehörender Offizier, war der Mehrzahl der Mitarbeiter des Präsidenten verhaftet, da diese größtenteils Monarchisten sind. Es bildete sich eine Verschwörung, an der sich zahlreiche Offiziere beteiligten. Diese drangen mit vorgehaltenem Revolver in den Ministerat ein und forderten die sofortige Demission Camaras. Nach der Weigerung des Ministerpräsidenten gaben die Verschwörer mehrere Schüsse ab, die Camara und einige Minister verletzten. In der Aufregung entkam die Attentäter, die Garnison wurde alarmiert.

Der Putsch selbst verlief aufsteigend in der für Portugal üblichen Weise. Während in vielen anderen Ländern bei solchen Gelegenheiten die Landgerichte viel Arbeit bekommen und Todesurteile gefällt und vollstreckt werden, ist man in Portugal nicht so heftig, barmherzig, weil die Menschen im allgemeinen wenig Blut erfordern und aufsteigend schon zu allgemeinen Landeseigentümern werden. So hat man auch diesmal nur zu dem Zwecke der Verbannung gezwungen — wenn man den einflussreichen Nachrichten trauen darf. Die Hauptführer, darunter der Oberst Camara, sollen an Bord eines Kriegsschiffes gebracht werden, das sie nach einiger Zeit auf den Cap Verdischen Inseln absetzen soll. So würde in einem gewissen Sinne gleichzeitig für eine Vernehmung der weichen Bevölkerung der afrikanischen Kolonien Voranmarsch gemacht. Anher nach den Cap Verdischen Inseln wurden im Laufe der letzten Jahre zahlreiche andere Rebellenführer auch nach Angola und Mosambik geschickt. Eine Internierung an Bord von Kriegsschiffen in Lissaboner Hafnen oder in den dortigen Forts hätte sich als unzumutbar herausgestellt, da die Betroffenen mit Hilfe von Freunden doch entkommen könnten.

Der Grund zu dieser immerhin mäßigen Behandlung von Aufstrebenden dürfte vor allen Dingen auch darin liegen, weil jeder in Portugal und besonders jeder Portugiese weiß, daß vermutlich die Revolution, um die es sich gerade handelt, doch nicht die letzte ist. Denn durch die Niederlage gegen den Putsch ist bisher nie ein dauernder Frieden geschlossen worden. Das ganze Staatswesen ist noch nicht weiter im sogenannten stabilen Gleichgewicht, d. h. es bedarf nur immer eines geringen Anstoßes, um eine neue Revolte hervorzurufen.

Es ist schon darauf hingewiesen worden, daß es sich hier um den achtzehnten Putsch seit Bestehen der Republik handelt. Diese Annäherung zeigt zur Genüge, wie unruhig die ganzen portugiesischen Verhältnisse sind. Warum auch doch vom staatlichen Leben Portugals ein ähnliches Eindringen, wie wenn man früher von den vielen Revolutionen in Südamerika und in Mittelamerika las. Dort ist, besonders aus Südamerika anbelangt, eine Wendung zum Besseren eingetreten. Diese dürfte in Portugal noch lange auf sich warten lassen, falls nicht, wie in Spanien oder Italien, eine Revolution des Verstandes des Staatswesens in die Hand nimmt, die die nötige Energie liefert. Portugal befindet sich seit Abschaffung der Monarchie in einem Übergangsstadium. Was sich jetzt in Portugal abspielt, ist mehr ein Kampf um die Macht in der Republik, ob diese nach wirklich demokratischen Grundsätzen geleitet werden soll oder von einer Samoraria ausgeübt wird. Ähnliche Erscheinungen sehen wir in Griechenland. Es ist nicht uninteressant zu sehen, daß die Mittelmeerländer des Mittelmeeres, Portugal und Griechenland, eine ungefähr gleiche Entwicklung haben.

Der Putschversuch in Portugal.

Mißlungenes Attentat auf den Staatspräsidenten. Vor einigen Wochen bereits wurde gemeldet, daß sich in Portugal eine neue Revolution vorbereite. In Lissabon war die Ruhe in den letzten Tagen nur noch durch die vorläufigen Militärpatrouillen aufrechterhalten worden. Jetzt hat aber die seit langem bestehende Spannung sich in einem neuen Putschversuch Luft gemacht. Als Aufruf wurde ein Attentat auf den Staatspräsidenten General Camara, der sich zum Distort des Landes gemacht hat, unternommen. Der Anschlag, der misslungen ist, sollte das Signal für eine neue revolutionäre Bewegung bilden.

Nach den letzten aus Lissabon vorliegenden Meldungen ist der Staatsreich misslungen. Die Regierung erklärt, Herr der Lage zu sein. Der Führer der Aufstands-bewegung, Hauptmann Filomena Camara, soll verhaftet worden sein.

Einige Offiziere drangen, wie noch berichtet wird, in die Konferenzzimmer der Ministerien, vor allem in das Kriegsministerium, ein. Als der Kriegsminister sich weigerte, sich auf eine Diskussion einzulassen, und den Offizieren ihre Verhaftung mitteilte, gab Leutnant Camara ein Revolvergeschosse in der Richtung der Regierungsmitglieder ab und traf den Sekretär des Finanzministers mit einem Schuß. Der Präsident der Republik warf sich entschlossen auf die Offiziere, doch gelang es Camara zu flüchten, zu entkommen. Kurz darauf wurde er jedoch verhaftet. Vorher hatten Offiziere verschiedener Regimenter

versucht, die Truppen aufzulösen. Sie hatten damit jedoch in der Grela. Das Betreten der Kaserne wurde ihnen verboten. Die Regierung hat im Anschlag von Amadora im Hinblick auf etwa eintretende Ereignisse Truppen konzentriert.

Erziehungsausschuss tritt zurück.

Ablehnen aller Politik.

In einem Rundschreiben „An das chinesische Volk“ kelt General Erziehungsausschuss seinen Rücktritt von seinem Posten als Generalkommissar der Manglungarmee mit und gibt bekannt, daß er sich nicht mehr mit Politik beschäftigen und sich ins Privatleben zurückziehen werde.

Ganz freiwillig habe Erziehungsausschuss Rücktritt nicht erfolgt zu sein, wegen seiner Niederlagen soll der General sein Ansehen bei seinen Anhängern verloren haben und durch eine Parteiconferenz vom Oberkommando entbunden worden sein. In einem Telegramm seiner Generale wurde er als der Mann bezeichnet, dem die Hauptschuld an der Verlängerung des Bürgerkrieges zuzuschreiben sei. Im Hinblick sollen große Brände ausgebrochen sein, und man nimmt an, daß die Eidtruppen ihrer Munitionsvorräte verlustig, damit diese nicht den Nordtruppen in die Hände fallen. Die Truppen des Generals Erziehungsausschuss sind auf schwerste Geschlagen und sollen sich in voller Auflösung auf der Flucht vor den Nordtruppen befinden.

Bau ländlicher Ledigenheime.

Im Hinblick auf die produktiven Erwerbslostenforschung. Um die Lösung fremdländiger landwirtschaftlicher Arbeiterfrage noch weiter zu erleichtern, erklärt sich der preussische Minister für Volkswohlfahrt im Einvernehmen mit dem Präsidenten der Reichsarbeitsverwaltung bereit, zunächst veranschlagt auf den Bau von ländlichen Ledigenheimen, die ausschließlich zur Unterbringung deutschstämmiger Landarbeiter bestimmt sind, aus Mitteln der produktiven Erwerbslostenforschung zu fördern. Um die in vorhandener Maßstabgröße zu beherrschenden deutschen Landarbeiterfamilien gleichfalls gefördert werden, falls dies bringend gegeben erscheint und es sich um einen größeren Umbau handelt. Als Wohnfläche gilt die gesamte Grundfläche des Ledigenheimes abzüglich der Wandflächen. Einwohnern sind ausgebaut besitzbare Dachräume, sofern für einwandfreie Wärmeisolation gesorgt ist. Dachräume, deren Säge Bände tiefer als 1,20 Meter über Fußbodenoberfläche herabgeführt werden, kommen bei der Berechnung nicht in Frage. Keller, Kellerräume, nicht mehr als vier Stufen hohe Treppenhäuser, die Grundfläche von Treppen bzw. des Treppenhäuses sind ausgeschlossen.

Politische Rundschau Deutsches Reich

Kriegsbeschädigte gegen das Kriegsschadensausgleichsgesetz.

Zur Reichstagsanfrage an Ministerium fand eine Besprechung über den Entwurf des Kriegsschadensausgleichsgesetzes statt, an der die Vertreter aller beteiligten Organisationen teilnahmen. Die Arbeitsgemeinschaft für den Ersatz von Kriegs- und Verdrängerschäden gab eine Erklärung ab, die sich in scharfer Weise gegen den Gesetzesentwurf richtet. Die vorgesehene eine Milliarde sei nur ein Drittel dessen, was die Arbeitsgemeinschaft gefordert habe. Die Arbeitsgemeinschaft lehne daher eine Erörterung des Entwurfs mit dem Reichsministerium auf der jetzigen Grundlage ab.

Der Abschluß der Verfassungsgesetze des Reichsanmars.

Auf der Bundesversammlung des Reichsanmars in Leipzig sprachen außer dem Bundesvorsitzenden Otto Hörsing und dem früheren Reichsanmars Dr. Wirth der Geschäftsführer der Windthorstbünde, Zentrumsabgeordneter Dr. Krohne, der hauptsächlich sich mit der Angelegenheit befaßte, und der demokratische Abgeordnete Erlesen, der mit dem Aufste schloß: Deutschland lehnt, weil es ein Volkstaat ist. Nach der Weisheit des neuen Anmars, das der Reichsausschuß der Bundesbestellung gestiftet hatte, formierte sich ein Festum mit zahlreichen Teilnehmern und vielen Fahnen und Spielmannszügen.

Nordamerika.

Das Flottenbauprogramm der Vereinigten Staaten. Am Schluß einer Konferenz mit dem Präsidenten Coolidge erklärte General Vord, der Direktor der Staatshaltsabteilung im Schatzamt, der Präsident habe eine wesentliche Erhöhung der nachfolgenden Ausgaben für die nationale Verteidigung, und zwar in Höhe von 200 Millionen, beschlossen. Das fünfjährige Verweh, Marine- und Luftflottenprogramm werde rasch durchgeführt werden. Man werde mit dem Bau von sechs neuen Kreuzern beginnen; außerdem würden andere Flotteneinheiten modernisiert werden.

Aus In- und Ausland.

Berlin. An den diesjährigen Landtagen des Reichsherees wird wieder eine Anzahl ausländischer Offiziere teilnehmen. Amerikanische, bulgarische, schwedische, russische, ungarische, finnische, albanische, japanische und schweizerische Offiziere haben um die Erlaubnis zur Teilnahme nachgesucht.

Eupen. Hier fand ein Katholikentag der deutschsprachigen Gebiete Eupen, St. Vith und Malmedy statt. An einem Festzug der Katholiken beteiligten sich etwa 4000 Personen.

London. Nach den letzten Berichten aus La Paz ist die Lage im Aufstansgebiet der bolivianischen Indianer sehr ernst. 200.000 Bewohnern haben die Eisenbahnlinie besetzt. Die Regierung gibt den Ernst der Lage zu.

Verbandstag der Haus- und Grundbesitzervereine.

Die Frage der Zwangswirtschaft. Der Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine hielt in Bremen seinen 48. Verbandstag ab. Der Vorsitzende des Zentralverbandes verlas eine längere Kundgebung des Vorstandes, in der u. a. erklärt wird, daß das Privatbesitzvermögen Grundanlage unserer heutigen Wirtschaftsbildung sei, und daß der deutsche Grund- und Hausbesitz seit Jahrzehnten als die mächtigste Säule dieses Fundaments gelte. Die Erklärung wendet sich dann gegen

die Bodenreformbewegung und betont, daß die jegliche Einstellung der bürgerlichen Parteien gegenüber dem Hausbesitz zur Stärkung der eigentumsrechtlichen Ordnung führe. Der deutsche Hausbesitz lege Protest ein gegen die Art, wie die Reichsregierung und der Reichstag in den letzten Monaten die Gesetzsvorlagen wegen des Abbaues der Zwangswirtschaft behandelt haben. Der deutsche Hausbesitz fordere von den bürgerlichen Parteien eine einseitige Zielumkehrung zur Frage der Aufrechterhaltung der Zwangswirtschaft. Der Zentralverband erklärte sich, wie bisher, politisch vollständig neutral.

Der Frankfurter Feuerwehruhrertag.

A. H. Frankfurt a. M. im August.

Die Zugangsstrahlen zur Internationalen Ausstellung „Macht im Leben der Völker“ waren schwarz von Menschen. Wagen auf Wagen rollten heran, immer neue Scharen bringend. Was sollte heute die Tausende schon am frühen Nachmittag? Es war nicht nur die überaus schwerwiegende Ausstellung, es waren nicht die Aufführungen und Konzerte fremder Völker, sondern der Tag der Feuerwehruhrer! Denn das interessierte die Tausende, dieser Weibereit der Feuerwehruhrer. Sie wollten sehen und hören, wie der brave Feuerwehruhrer, der so großen Dank verdient, sich als Muster betätigt.

Es war eine Lust, zu hören und zu sehen, mit welcher Freude die Feuerwehruhrer militärten. Aber keine galt es auch die Ehre der Kapelle: hier sollte die Mühe ihrer Soln und ihrer Anerkennung finden. Viele Hunderte von Feuerwehruhrern aus dem Vangerbiet, alle in den schönsten Uniformen ihrer Kapelle, waren dem Aufzug zum Wettbewerb gefolgt. Ein Preisrichter, dem bekannter Musiker wie Arnold G. Berlin, Vorsitzender des Reichsverbandes Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer, sowie die Frankfurter Kapellmeister Kettfänger und Dr. Notenberg angehörten, sollte entscheiden.

Das Säulen der fünf großen Glocken im Festpark der Ausstellung erschufen das Hören und das Sehen, was alle ihr Bestes hergaben, wie die Glocken sich an den Trompeten und Posaunen blästen und der Mann an den Pauken aus Leibeskraften den Rhythmus schlug, bis alle davon erschüttert wurden und unwillkürlich die Hörer sich im Takt bewegten: die einen nickten mit dem Kopf, andere konnten nicht mehr schlafen und schlugen den Takt mit dem Fuß. Die Feuerwehruhrer zeigten, daß sie nicht nur einen Bräunlichen tanzen, sie tanzten auch auf dem Feuerwehruhrer, sie stimmlich gefeiert und bejubelt wurden, endigte der große Tag der Feuerwehruhr.

Aber diese Veranstaltung, die solchen Anlauf in meinen Kreisen des Volkes gefunden hat, sollte nicht die einzige bleiben. In allen Teilen Deutschlands und in allen Berufsreisen sollte man denartige Wettbewerbe ausrichten, die Lohn und Ansporn zugleich sind. Wir wollen wissen, wie sie alle spielen, die Arbeiter und Handwerker, auf dem Lande und in der Stadt, wollen wissen, ob das Ansehen an den großen Handwerksmeister Hans Sachs noch lebendig ist, ob würdige Nachkommen des Meisterfingers leben. An alle ergeht daher der Ruf: singt und tanzt wieder, tragt die Musik ins Leben! Dann wird es froher und schöner in Deutschland werden, weil frohe Menschen keine Bürger sind!

Weinfest in der Schweiz.

(Von unserem händigen Mitarbeiter)

Wevey, im August.

Wevey, diese anmutige Hofstadt im westlichen Waadt, erlebte große Festtage. Es herrschte ein fröhliches Wohl in seinem Gebiet des Weinlandes und der Weve größere Aufmerksamkeit erwiehen, wie eben im Kanton Waadt. Hier besteht eine eigene Wevefeier, deren Ziel der Schutz und Begründung des Weinlandes ist. Vor vierhundert Jahren wurde die Wevezerzunft unter der Devise „Ora et labora“ — bete und arbeite — ins Leben gerufen. Sie hat bis auf den heutigen Tag ihre Bedeutung bewahrt. Jedes Jahr, wenn Frühling und Sommer ins Land gekommen sind, durchschreiten Jungmänner die Weveberge, um ihr Urteil über Stand und Pflege abzugeben. Dann werden alle drei Jahre den besten Wevezern in der Wevefeier Prämien verlobt. Nun fand jetzt zum erstenmal wieder seit 1895 das Wevefest statt. Im vergangenen Mai wurde es verlobt, und seit Wochen stand Wevey in den Vorbereitungen. Einheimische und Fremde strömten vor den Festtagen in großen Scharen nach Wevey. 14.000 Besucher kauften sich auf dem besonders angelegten Amphitheater, dessen Aufführung gegen eine Million gekostet hatte. Da donnerten Kanonenschüsse, die Glocken jenen zu läuten an, die drei Tore der Arena öffneten sich. Eine Viertelstunde lang sahen sie herein, die 2000 Wevezer — die Wevezer, die Wevezer, die Wevezer. Oben auf der Ardnungslänge ließ sich der Rat der Jungmänner. Ein Chor stimmte den „Somnis an die Erde“ an.

Die Zeremonie der „Wevezerzunft“, die immer den Kern des Festes bildet, löste Wevefeier aus. Der Oberste der wevezerischen Wevezerzunft rief die Namen der vier besten Wevezer der letzten Jahre ab und dankte sie zu krönen. Als die Kronen von den vier ergrauten Jungmännern älteren, schmeterten die Fanfaren und 16.000 Stimmen riefen Wevefall. Dann begann das Spiel der „Wevezerzunft“. Des Wevezers Chor besang die leuchtende Bläue, seine Klarheit und Wahrheitsliebe. Ein anmutiger Marsch begleitete das Einziehen des Festes. Der Herr der Wevezer, die Freunde des feiernden, blühenden Lebens, Gärtner und Gärtner-

Amtlicher Teil.

Polizeiordnung

betreffend Schau und Unterhaltung der Wasserläufe II. und III. Ordnung. (Schau- und Unterhaltungsordnung).

Auf Grund der §§ 133 Abs. 2, 348 und 356 bis 366 des Wassergeetzes vom 7. April 1913 (G. S. S. 53) und des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) wird für den Umfang des Kreises Torgau unter Zustimmung des Kreisaußschusses folgende Polizeiordnung erlassen:

§ 1. Für die Wasserläufe II. und III. Ordnung innerhalb des Kreises Torgau werden folgende Schauämter gebildet:

- 1.—8.
9. für den Mollgraben,
10. für den Neugraben,
11. für die übrigen Wasserläufe des Kreises, soweit sie nicht der Aufsicht eines Deichverbandes unterstehen, wird für jeden Stadt- und Amtsbezirk ein Schauamt gebildet.

§ 2. Die Schauämter haben die im § 1 bezeichneten Wasserläufe nach Bedarf zu schauen und festzustellen, ob die Wasserläufe und ihre Ufer ordnungsmäßig unterhalten werden.

Die Schauämter haben auch die Benutzung der Wasserläufe zu beaufsichtigen und insbesondere zu ermitteln, ob eine unzulässige Verunreinigung stattgefunden hat.

Vorgefundene Mängel und sonstige Mafnahmen sind der zuständigen Wasserpolizeibehörde mitzuteilen.

§ 3. Die Schauämter sind beauftragt und auf Erfordern der Verwaltungsbehörde verpflichtet, wasserwirtschaftliche Gutachten über die ihnen zugeleiteten Wasserläufe zu erstatten.

§ 4. Die in § 1 unter laufender Nr. 1—10 bezeichneten Schauämter bestehen aus folgenden Mitgliedern:

1. dem Landrat als Vorsitzenden (im Falle der Behinderung tritt an dessen Stelle der Kreisinspektor),
2. den Vorstehern der beteiligten Gemeinde- und Gutsbezirke, sowie der beteiligten Wasser- und Bodenverbesserungsgenossenschaften.

Die übrigen unter Abs. Nr. 11 aufgeführten Schauämter setzen sich aus folgenden Mitgliedern zusammen:

im Amtsbezirk Annaburg:

1. Vorsitzender: der Amtsvorsteher bezw. dessen Stellvertreter,
2. Beisitzer: die Gemeindevorsteher von Annaburg, Naundorf und Wurzen.

im Amtsbezirk Oberförsterei Annaburg:

1. Vorsitzender: der Amtsvorsteher oder dessen Stellvertreter,
2. Beisitzer: die Gemeindevorsteher von Annaburg, Naundorf und Behau.

im Amtsbezirk Oberförsterei Thiergarten:

1. Vorsitzender: der Amtsvorsteher oder dessen Stellvertreter,
2. Beisitzer: die Gemeindevorsteher von Annaburg und Zülsdorf.

In den Gemeinden oder Gutsbezirken, in denen der Amtsvorsteher gleichzeitig Gemeinde- oder Gutsvorsteher ist, tritt als Beisitzer in Gemeindebezirken der 1. Schöffe, in Gutsbezirken der Hells. Gutsvorsteher ein. Die Vorsteher der Wasser- und Bodenverbesserungsgenossenschaften gehören als Beisitzer dem Schauamt des Amtsbezirks an, in dem das Genossenschaftsgebiet liegt.

§ 5. Der Vorsitzende führt die laufenden Geschäfte des Schauamtes und erläßt die Verfügungen in dessen Namen. Er beruft die Sitzungen und Schauen des Schauamtes ein.

§ 6. Das Schauamt ist beschlußfähig, wenn mindestens 3 Mitglieder anwesend sind.

Es entscheidet nach Stimmenmehrheit, bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag.

§ 7. Die Schautermine sind in jeder Gemeinde und jedem Gutsbezirk rechtzeitig in ortsüblicher Weise bekanntzumachen. Anträge und Beschwerden sind mündlich oder schriftlich beim Vorsitzenden des Schauamtes anzubringen, der sie seinerseits am Schautage zur Sprache zu bringen hat.

§ 8. Die zur Unterhaltung der Wasserläufe II. und III. Ordnung Verpflichteten haben spätestens bis zu den von den Vorsitzenden der Schauämter festzusetzenden Terminen alle diejenigen Arbeiten im Wasserlauf an den Ufergrundstücken und den dahinterliegenden Grundstücken auszuführen, die erforderlich sind, um einer zukünftigen Behinderung der Vorflut durch Uferabbrüche vorzubeugen.

Insbesondere liegt den Unterhaltungspflichtigen die Ausführung folgender Arbeiten ob:

1. Befestigen von Anlandungen (Sandbänken) im Flußbett und an den Ufern,
2. Ausmähen von Kraut und Schilf im Flußbett und Entfernen desselben aus dem Flußbett an Ort und Stelle,
3. Befestigen des Uferfußes der abdrängigen Uferstellen bis zur Linie des gewöhnlichen Wasserstandes durch Felsblöcke, Badewert, Steinerschüttung und dergl. und Hinterfüllung der Uferfüllung bis zur Linie des gewöhnlichen Wasserstandes.

§ 9. Die Eigentümer der Ufergrundstücke und der dahinterliegenden Grundstücke haben ihre Grundstücke von solchen Bäumen, Sträuchern, Entzweigungen und anderen Gegenständen freizuhalten, die bei hohem Wasserlauf den Wasserabfluß wesentlich beeinträchtigen.

Sie haben ferner oberhalb der Linie des gewöhnlichen Wasserstandes folgende Arbeiten auszuführen:

1. Abmähen von Kraut und Schilf auf den Böschungen und Entfernen desselben aus dem Flußbett,
2. Einheben, Abschlagen und Beräumen der abdrängigen Uferstellen.

§ 10. Die Bestimmungen des § 8 gelten auch für die Eigentümer der Ufergrundstücke, wenn diese zur Unterhaltung des Wasserlaufs verpflichtet sind.

§ 11. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Polizeiordnung werden, soweit sie nicht anderweitig mit höheren Strafen bedroht sind, mit Geldstrafen bis zu 30.— RM, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft geahndet.

Außerdem erfolgt die Ausführung der rückständigen Arbeiten erforderlichenfalls zwangsweise durch Dritte gemäß § 132 des Landesverwaltungsgesetzes vom 30. Juli 1883 auf Kosten der Säumigen bezw. Unterhaltungspflichtigen.

§ 12. Die Polizeiordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

§ 13. Die Polizeiordnung vom 24. Mai 1919 über die Schauordnung bezw. Unterhaltung der Wasserläufe II. und III. Ordnung wird hiermit außer Kraft gesetzt.

Torgau, den 21. Juni 1927.

Der Landrat. Mehler.

Veröffentlicht. Annaburg, den 16. August 1927.

Der Amtsvorsteher.

Zwei
Pferdeflechte
sucht zu sofort
Gertrudshof.

Möbl. Zimmer
für das Rheinische Volks-
theater gesucht. Offerten
an die Exped. d. Bl.

In der Talstraße habe
ich in meinem Neubau eine
Dachwohnung
zu vermieten, mit 2 Stuben,
Küche, Bodenraum, Keller
und Garten.

Wilh. Kunze.

Elbwiese von 5 1/2 Morgen
Grummet
bestes Verfütter, dichter
Bestand, abzugeben. Wo?
sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Brennholz
in großen Mengen spott-
billig abzugeben.
Wilh. Kunze.

Feinste neue
Bollfett-Heringe
empfiehlt
F. G. Fritzsche.

Brief-Ordner
Schnellhefter
in Quart- u. Folio-Format,
empfiehlt
S. Steinbeiß.

Maizena
Mondamin
Guffin
pa. groben
Kartweizengries
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Kanarienfutter
empfiehlt
J. G. Fritzsche.



Die meistgekauftete Margarinemarke Deutschlands.

Die Mehrheit der deutschen Hausfrauen hat sich für Rama entschieden. Seit Jahren schon ist Rama die in Deutschland am meisten gekaufte Margarine.

Diese Vorzugsstellung verdankt sie einzig und allein ihrer Qualität.

Edle Speisefette, flüssiges, goldklares Speiseöl, Milch und Hühner-eigel sind die Grundstoffe für die Gewinnung der butterfeinen Rama Margarine.

Kaufen Sie 1/2-Pfund-Paket Rama für 50 Pfg. zur Probe. Wer Rama einmal probiert hat, wird sie immer wieder kaufen.



Margarine butterfein

nach 60jährigen EACHERFahrungen-Herstellt in der größten Margarine-Produktionsstätte der Welt.

Mittwoch vormittag 10 Uhr
vor dem Gasthof „Stadt Berlin“ Verkauf von
gelbfleischigen Frühkartoffeln.

Preis 1/2 Zentner 2,25 Mk.
Gut Ruhlsdorf b. Jessen.

Fenster, Türen Möbel

empfehle ich, geführt auf zahlreiche beste
Empfehlungen, die jederzeit unverbindlich
eingesehen werden können.

Wilhelm Kunze.

**Landwirtschaftliche
Maschinen und Geräte,**
als: eis. Eggen, Schwung- und Karren-
Pflüge, einzelne Räder,
Kultivatoren, Reinigungs-Maschinen,
Grasmähmaschinen, Dreschmaschinen,
Sämaschinen, Motore, Transmissionen.
Ersatzteile und Reparaturen aller Fabrikate.

Wilhelm Grahl.

Warten Sie nicht

bis der letzte Briefbogen oder das letzte
Formular verfrachtet ist. Auch der
Buchdrucker braucht für gute Arbeit
die notwendige Zeit. Je eher Sie be-
stellen, desto zufriedener werden Sie mit
der Lieferung sein. Wir passen uns
besonderen Wünschen gerne an.

Hermann Steinbeiß, Buch-
druckerei
Ferenz Nr. 224.

Beste u. billigste Bezugsquelle in meinen Gämsfedern
wie von der Gans gerupft m. allen Daunen, Fbd. 2,50 Mk.,
dieses huppelt gemischt und gereinigt 3,00 Mk., sehr
zarte 3,50 Mk., Prima kl. weißer Ansp (Halbdaune) 5,00,
sehr zarte 6,00 Mk., Edel 1/2 Daune 6,50 Mk., Ia. Flocken-
daune 9,00 Mk., sehr zarte 10,00 Mk., gereinigte Federn mit
Daunen 3,40 Mk., bessere 4,25 Mk., weiße 5,00 Mk., prima
Gämsfedern 6,00 Mk., bessere 7,00 Mk., sehr zarte
8,00 Mk., Ia. 9,00 Mk. Für reelle, haubfreie Ware beste
Garantie und nehme, was nicht gefällt, auf meine Kosten
wieder zurück. Versand gegen Nachnahme.
Rudolf Gielisch, Neutrebbin (Oberbrud).

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Spiellkarten
empfiehlt S. Steinbeiß, empfiehlt S. Steinbeiß.

Gasthof „Zum gold. Ring“
Voranzeige!

Rheinisches Volks-Theater.
Donnerstag, den 18. August 1927

Eröffnungsvorstellung.
Herliche Bühnenausstattung. — 12 Personen.
„Die Rose von Stambul“.

Sperette in 3 Akten.
Vorverkauf in „Goldenen Ring“.

Statt Karten.

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit
erwiesenen Aufmerksamkeit und Geschenke
sagen wir auch im Namen unserer Eltern
berzlichsten Dank.

Otto Prüfer und Frau
Emma geb. Springer

Annaburg, den 13. August 1927.

wie der größte Teil eines neuen Gebäudes zum Opfer fielen. Große Vorräte an Stoffen wurden vernichtet, ebenso zwei vollbesetzte Eisenbahnwaggons.

Automobilunfall bei Ling. Der Fabrikant Hermann Rodmann aus Hannover, der mit seinem Auto von Ling nach Wien fuhr, verunglückte bei Streitberg einem Motorfabrikator auszuweichen. Dabei stürzte das Auto in den Straßengraben. Rodmann wurde schwer verletzt, während seine Tochter und Frau Rodmann getötet wurden.

Die Unregelmäßigkeiten bei der Preisfestsetzung in Süddeutschen Waffentaxonomie. Der Staatsanwalt hat, wie den Blättern mitgeteilt wird, die Voruntersuchung gegen den Lotterieberichter Scheinlein und den Lotterierevisor Böhm beendet, so daß bis Ende der Woche die Anklage gegen die beiden Beamten der Reichs- und Süddeutschen Klassenlotterie erhoben werden kann. Die bisher durchgeführte Untersuchung hat ergeben, daß außer ihnen kein weiterer Beamter sich bei Verschönerungen aufsuchen lassen. Die Nummern der Ziehung, bei der es zu Unregelmäßigkeiten gekommen ist, und die von den beiden ungetreuen Beamten hinterlegten Gewinne werden noch einmal geprüft werden.

Das deutsche Motorschiff beschlagnahmt. Die Postwache von Stockholm beschlagnahmte das Motorschiff „Charlotte“ aus Kiel. Das Schiff hatte 60 000 Liter Spirit und 150 Kisten Dynamit an Bord. Die Besatzung, fünf Mann, wurde der Polizei zugeführt. Es steht noch nicht fest, ob das Schiff innerhalb der Territorialgrenze war.

Die „Frau“ auf der Kommandobrücke. Vor kurzem erhielt Norwegen seinen ersten weiblichen Schiffskapitän, Gudrun Edgstrand, die sich jetzt mit dem ihr anvertrauten Schiff auf großer Fahrt befindet.

Die misslungene Zwergelektion. In dem „trodenen“ Gefängnis wurden in einer einzigen Nacht 300 Personen wegen Zuchtlosigkeit festgenommen und 35 Liter Spirit beschlagnahmt. In der Nähe von Reims wurde ein Schiff mit 5000 Litern Spirit beschlagnahmt.

Eisenbahnunfall in Jugoslawien. In der Nacht stieß ein von Belgrad ausgehender Personenzug 40 Kilometer nördlich von Rijst mit einem Güterzug zusammen. Zwei Personen wurden getötet, dreizehn verletzt, darunter sieben schwer. Der Materialschaden wird auf mehrere Millionen Dinare geschätzt.

Dante Tageschronik.

Breslau. Auf der Andalusienstraße bei Scharen in Ober-Schlesien rissen sich zwei bei Ladung Wagen los, rollten einen Abhang hinab und stießen an zwei Ergarabette.

Wien. In Marienbad wurde der sächsische General Banta auf seinem Landbesitz tödlich aufgefunden. Der General hat durch Gift Selbstmord verübt.

Wien. In Strauß bei Wemborg ist eine Personenzug mit einer Lokomotive zusammen, wobei 12 Reisende schwer verletzt wurden.

Belgrad. In der Nähe von Ciliane stieß eine Gendarmepatrouille mit zwei Räuberbanden zusammen. Bei einem längeren erbitterten Kampf wurden sieben Personen getötet, darunter ein Gendarm.

Neapel. In der Nähe von Torre del Greco ereignete sich in einer Fabrik von Feuerwerkskörpern eine schwere Explosion. Die Anlage wurde vollständig zerstört. Vier Personen wurden getötet, fünf schwer verletzt.

Sacramento (Kalifornien). Ein Feuer brach infolge zweier Explosionen, deren Ursache noch nicht festgestellt ist, im hiesigen Stadttheater aus. Das Gebäude wurde zerstört.

Aus dem Gerichtssaal.

§ 176 III im Dresden Landfriedensbruchprozess. Das Gemeinsame Schöffengericht beurteilte wegen Mißbrauchs in Tateinheit mit Landfriedensbruch die Angeklagten Steinbrücker, Mühlke, Hoffmann, Madach, Müller und Grundmann zu je sechs Monaten Gefängnis. Die Angeklagten stützten sich auf die Verjährung in Wirksamkeit im Juli vorigen Jahres, wo anfänglich des Volksrechts über die Verjährungsfrist die Wehrverbände Werwolf, Stahlhelm und Jungvolk eine Beschlusseinstellung in die Angelegenheit veranfaßten, der von vierzigstündigen Personen genehmigt wurde. Dabei kam es zu Zusammenstößen mit den Polizeibeamten, von denen einige erheblich verletzt wurden.

Schiffbruch im Hafen.

Roman von Jo d'Boa.
(Nachdruck verboten.)

Das sonst so starke Mädchen hatte jeden Halt verloren, dadurch, daß ihr das Geheimnis entpflückt war. Ihre gerade Natur wehrte sich gegen die Rolle, die sie zu spielen gezwungen war. Hundertmal in der schlaflosen verdrückten Nacht hatte sie sich vorgenommen, das zu tun, was sie für das allein richtige hielt: Annette die Wahrheit zu sagen und dann das Haus zu verlassen.

Den Kampf zu Ende führen mußte Hans, ihr aber fiel es zu, die Entscheidung herbeizuführen. Aber dann war wieder die Angst über sie gekommen. Sie wollte vor Annette hintretend, die sie freundschaftlich und voll Vertrauen in ihr Haus genommen, und ihr sagen: Ich liebe Ihren Mann, und er liebt mich — geben Sie ihn frei, damit wir glücklich werden! Was das nicht Wahnsinn!

Das Herz schlug ihr bis zum Hals hinauf, als sie vor Annette stand, deren erstarrte Frage sie kaum verstanden hatte.

„Ehe, kind — was ist Ihnen denn?“ wiederholte Annette gummelnd. In ihrer frohen Stimmung tat ihr das bloße Wort nichts. Sie trat an Ehe heran und ergreif ihren Arm. Durch die Berührung kam Ehe zu sich und richtete sich gewaltsam auf.

„Verzeihen, Frau Baronin, ich fühle mich sehr angegriffen. Der Kopfschmerz! Wie schabe!“
„Immer noch Kopfschmerzen? Wie schabe!“
„In dem Tone des Bedauerns habe ich eine gewisse Enttäuschung gefühlt. Ehe hörte es genau heraus.“

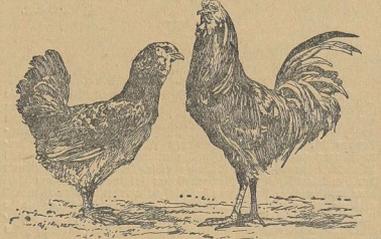
„Wünschen Sie etwas, Frau Baronin?“
„Nein, nein — wenn Sie sich nicht mögen.“
„Bitte legen Sie, was Sie wünschen.“
„Eigentlich wollte ich Sie zur Stadt schicken, Ehe.“
„Ehe ist erschrocken auf. Hatte Hans da irgend etwas verfügt, um ihrer Abfahrt zu werden? Denn daß er in die Stadt gefahren, hatte sie von Käthe gehört.“

Haus- und Landwirtschaftliches

Die russischen Delovos.

Die Nationalraße unter den russischen Hühnern sind die Delovos, so genannt, wie jetzt sehr häufige feine, nach der Stadt Orlov, nicht nach einer Persönlichkeit dieses Namens. Die Delovos sind große, starke Hühner, von denen die Hühner ein Gewicht von fünf und der Hahn ein solches von sieben Pfund erreicht. Sie machen in ihrem ganzen Wesen einen sehr lebhaften, energischen Eindruck, doch gehört immerhin ein gewisses Maß von Zurückhaltung der Abstammung von den asiatischen Kämpfern fort anzusehen. Diesen gegenüber haben sie nämlich eine gedrungene, weniger schlaffe Gestalt. Dennoch ist es zweifellos, daß die Delovos aus dem malaisischen Gebiete nach dem östlichen Ausfluß gelangt sind und dort zu ihrer heutigen Erscheinung zurückgeführt werden können. Übrigens haben die Hühner davon noch genug Temperament und Streitlust übrigbehalten, wie man bei der Orlovstadt leicht beobachten kann. Dennoch sind die Delovos gute Wirtschaftshühner. Sie legen fleißig Eier im Gewichte von 60 bis 65 Gramm, sind freilich keine sehr eifrigen Brüter, nehmen aber, wenn sie einmal zur Brut schreiten, ihre Mutterpflichten sehr ernst. Auch ihr Saugzeug, etwas fettes Fleisch wird gerührt.

In Russland sind die Delovos bis in den hohen Norden verbreitet und dementsprechend darf man annehmen, es mit einer sehr abgehärteten Rasse zu tun zu haben. Ausreichend ist das auch dadurch zum Ausdruck ge-



kommen, daß der Stamm dieser Rasse fast verschunden ist. Beim Hahn ist er gewöhnlich nur noch schwach angedeutet, bei der Hühnerwelt ist er in einer Reihe von Merkmalen, die mit Federbüchern besetzt sind, so daß man mandmal die Delovos geradezu als sammlende Hühner bezeichnen hört. Die Rassen können also nicht absterben, eine Eigenschaften, die auch bei uns die Delovos in sehr ruhigen Verhältnissen beliebt gemacht hat. Die Kinnlappen sind nur beim Hahn ganz gering entwickelt, bei der Hühnerwelt sind sie, ebenso wie die sehr feinen Drüsen unter dem Baden und stelle bedeckenden Federbüchern verschunden, aber eine weitere Weichwürdigkeit dieser Rasse ausmacht. Diejenige Rasse entspricht ein ebenfalls sehr entwickelter und aufgeschwämmt Nadelbüschel. An Farben gibt es rote, gelbe und weiße, letztere oft mit einem Stich ins Gelbe. Die Delovos sind erst im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts in Deutschland eingeführt worden und gehören noch jetzt nicht zu den bei uns sehr verbreiteten Rassen. Es scheint, daß man sie nicht verdrängen darf, wenn man volle Freude an ihnen erleben will. Ein warmer Stall beispielsweise führt schnell zur Entartung dieser kältegewöhnten Rassen. Dagegen verlangen sie rauhe Lage und strenge Kälte glänzend, verlangen nicht sehr viel Auslauf, den sie andererseits eifrig ausnutzen, wenn er ihnen geboten wird, sind wenig anpruchsvoll hinsichtlich des Futters und erziehen auch durch ihre fleißigen Eigensorgen. Denn der Hahn ist ein wirksamer Wächter des Hofes, der den Hund beinahe überflüssig macht. Er kennt die zu gehörigen und fremden Personen genau auseinander und macht sofort Alarm, wenn er jemanden bemerkt, der seine Pflichten erloschen. Er bewacht Hunde und Katzen und ernt recht fremde Säbne duldet der Delov nicht in seinem

Wachgebiet. Auch die Hennen sind wachsam und passen sehr gut auf, ob sich etwa ein Hahnbock zeigt. Wenn man die Delovos richtig hält, so sind sie unter allen Geflügel im Herbst am frühesten mit der Blauer fertig und beginnen daher auch am zeitigsten mit dem Legen. Sehr erntfähige Brüder, welche den Nutzen der einzelnen Hennen zu beurteilen verstehen, haben an der Hand ihrer Legetabellen wiederholt den Nachweis erbracht, daß die Delovos, auch wenn sie in unangünstiger, sehr rauher Lage gehalten werden, so daß ihre Eierabgabe diejenige anderer guter Legerrassen nicht voll zu erreichen vermag, dennoch einen mindestens ebenso hohen Nutzen abwerfen, weil die Eier alle zu einer Zeit kommen, in der sie am meisten verlangt und am besten bezahlt werden. Die Delovos sind also eine vollwertige Zugrasse, besonders zu empfehlen für rauhe, hochgelegene, bergige Gegendungen.

Die Heilwirkungen des Bienenhonigs.

In früherer Zeit, als die Menschen noch naturgemäßer lebten und weniger Geld in die Apotheke trugen, war der Honig ein in jeder Hinsicht verwandenes Heilmittel. Einzelne der alten Verwendungsmodi sind heute wieder mehr Verbreitung zu finden; ganz verlassen sind sie ja noch nicht. So weiß man ziemlich allgemein, daß der Honig zur Heilung langwieriger Halsleiden wie auch plötzlicher Halsbeschwerden vorzüglich ist, wenn man jeden Tag einen Löffel voll Honig in einem Viertel Liter Wasser einige Minuten lang kocht und jede Stunde 2-4 Löffel davon einnimmt. Die Wirkung ist auch eine solche Medizin gewiß annehmbar. — Bei Brustschmerzen, Lungenkrankheiten, Diphtheritis und Hamorrhoidalbeschwerden leistet der Honig ausgezeichnete Dienste und es genügt ein Kaffeebecher voll morgens und abends, um das Leben zu lindern. Für heftigen Husten ist Honig mit Gerstenwasser und Zitronensaft gemischt, warm getrunken, ein angenehmes Minderungsmittel. — Bei alten Leuten ist der Gebrauch von Honig sehr nützlich, weil er Wärme und eine gewisse Tätigkeit der Haut erzeugt.

Aber auch als äußerliches Heilmittel ist der Honig vielseitig wirksam. Einmal der besten Mittel gegen aufgetragene Hände ist Honigwasser (ein Löffel voll Honig auf einen Liter Wasser). Dies macht die Haut zart und gesünder. Verkrüppelt kann man die Wirkung, wenn man der Flüssigkeit noch einen Löffel voll Glyzerin zusetzt. — Gegen Brandwunden gibt es nicht bald ein besseres Mittel. Man bestreicht die Wundstellen einfach mit echtem Bienenhonig. Besonders bei Brandwunden, wie sie der Hausfrau in der Küche durch heißes Fett passieren. Besonders hervorzuheben ist, daß der Honig ein vortrefflicher Zusatz zu vielen Mineralwässern ist. Im frischen, kalten Mineralwasser wird der Honig zwar nicht so wirksam, doch nach dem Kochen mit dem Wasser eine schön gelbliche, mollenartige Färbung, seinen Wohlgeruch und seine Süßigkeit neben seiner Sättigung. — Honig, morgens nüchtern einen Löffel voll genommen und kaltes Wasser nachgetrunken, ist eines der wirksamsten Mittel zur Abführung eines guten Stuhlganges. Aus Honig und Strohmehl kann man ein gutes Jagttierfutter bereiten. Es ist selbst, wenn vor dem Schlagen einen Kaffeebecher voll Honig.

Belont werden muß aber, daß alle diese Heilwirkungen nur dem reinen Bienenhonig zukommen, nicht einem durch Zusätze verälscherten oder gar dem Kunsthonig.

Zum Merken.

Der angegebene Wert des Gärstallbägers. Versuche mit Heilpferdengemäßen Stallbägen ergaben nach der Zusammenfassung in der D. L. F. Nr. 10. folgendes Resultat: Der Heilpferd mit Kartoffeln hat keinen Unterchied in der Wirkung beider Stallbägenarten. Der Heilpferd mit nicht hochgenügendem, um einen einzigen Unterchied weniger, als die Stallfütterung des Gärstallbägers in Gefäßen durch Hofer entsprach der Wirkung eines guten Stallbägers. Eine vollständige Heilpferdheilung war nicht vorhanden. Die Überlegenheit des Gärstallbägers gegenüber dem gewöhnlichen Stallbägen hat durch unsere Versuche bisher keine Stütze gefunden.

„Käthe, trennen Sie den meinen weißen Kittel die Wolle ab, plätten Sie sie gut, und dann garnieren Sie den Rock wieder damit, aber weniger reich. Sie können einfach wegschneiden, was zuviel ist.“ Aber stund Käthe, was er wollte, ich das Kleid anziehen.“

„Käthe verstand mit einem sehr langen Gesicht.“
Annette amete tief auf. „Was hatte sie auch Käthe gesagt. Dann nahm sie einen hellen Spiegelmantel, der in der Fensterleiste lag, spannte ihn auf und ging langsam über die Terrasse hinaus in den sonnendurchfluteten Park.“

Ein und zwanzigstes Kapitel.

Helz Wessel fand an dem offenen Fenster seines Hofes hinab auf die Straße. Aber ihm im Laufe der letzten zwei Jahre nicht gesehen, würde ihm schwerlich wiedererkannt haben. Der elegante Offizier von damals, der mit seiner Uniform verwaschen schien, sah in dem hellen Brillanzglas weder familiär noch vornehm aus. Das Gesicht grünlich-braun, mit eingesunkenen Wangen und fast brennenden roten Wangen, umhüllt von einem harten, aber angenehmen Vollbart, die Augen fast wie verweilt von dem heißen Gedanken, die dahinter glommen. Der Ausdruck von Wildheit in den Augen hatte sich verflüchtigt durch das Unruhige, Flackernde des Blickes, der auch nicht eine Sekunde lang auf einer Stelle haften konnte.

Es hielt ihn nicht an einer Stelle. Jetzt trat er von dem Fenster zurück und schritt zur Tür, worauf eine Augenblick und ging wieder zum Fenster, und wieder, ein Zug immerfort. Wie ein wildes Tier im Käfig. Alle fünf Minuten lag er nach der Uhr. Er erschrak, so oft er draußen auf dem Korridor Schritte hörte. Dabei rief er unausgesehrt, eine Zigarette an der anderen abzubrennen. Der große Mägenbender, der auf dem Mittelstück stand, wuschte die Schritte kaum mehr zu fassen. Er und zu griff er nervös nach der rickstehenden Tafel seiner Hofe, ein mal, noch, er lag ein kleines, blühendes Ding hervor, einer Zigarettenrevolver, steckte ihn aber passiv wieder ein.

(Fortsetzung folgt.)

„Selbstverständlich laßt ich, Frau Baronin!“
„Wird Sie's auch nicht zu sehr erwidern? Ich habe eine Kommission, die ich meinem Manne nicht übertragen konnte. In zehn Tagen ist sein Geburtstag, ich wäre gern selbst gefahren — aber dazu fühle ich mich nicht kräftig genug.“

„Selbstverständlich laßt ich, Frau Baronin“, wiederholte Ehe.
„Es hat Zeit — nach dem Mittagessen, Ehe — Sie müssen sich auch mit dem Zurückkommen nicht eilen, wenn es Sie anstrengt.“

„Ich werde schon trachten, nicht zu spät zu kommen — aber Sie bleiben dann ganz allein, Frau Baronin?“
„Das tut nichts, Ehe, ich fühle mich heute so kräftig. Für alle Fälle habe ich ja Käthe. Sagen Sie dem Chauffeur, daß das Auto um vier Uhr fertig sein soll, der Kontrier wird wohl schon da sein.“

Ehe entfernte sich eilig. Gott sei Dank, sie durfte fort. Diesen Tag, der sie noch so ganz schlaflos fand, den wenigstens durfte sie mit sich selbst verbinden, fern von Stramitz, dessen Luft sie erdrückte.

Annette fand an den Tisch geleht und sah auf die Tür, die sich hinter dem Mädchen schloß. Sie war jung, diese Ehe, und in der letzten Zeit, da hatte sie gezittert vor dieser Jugend, in der sie eine neue Gefahr sah. Heute fühlte sie sich anders geworden. So frei, so leicht fühlte sie sich. Nun kam die Vergangenheit nicht einmal zu ihr, und beinahe war es Annette, als müsse sie jetzt Wessel danken, daß er sich gewaltsam an sie herandrängte. Hatte er doch die alte Annette erweckt, die in trübsüchtiger Sentimentalität untergegangen war! Ach, wie das wirkt, wenn eine Frau weiß: da ist einer, dem von alles bist, der dich liebt, dessen Schicksal in deiner Hand liegt! Wie das wirkt, auch wenn sie selbst kein wärmeres Empfinden dabei verspürt!

Annette sah auf die Uhr. Schon vier! Nachdem sie nicht abtelegraphiert hatte, kam Wessel gegen sieben Uhr da sein.

Annette drückte auf die Klingel, gleich darauf öffnete Käthe die Tür.

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgelegt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Zeitungsverleger, die Zeitungsboten und die Reichspostämter, Postamtstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streich, Betriebsstörung usw. ersicht jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Amliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einsch. Anschlagsteuer. Späterer und laubhaftiger Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.
Teleg.-Adresse: Zeitung Annaburgbez. Halle.

Nr. 97.

Dienstag, den 16. August 1927.

30. Jahrg.

Vom deutschen Ozeanflug.

Der Dreifundendstflug der „Europa“.

Am Sonntag um 18 Uhr 25 Minuten startete die „Europa“ von der Westfluggesellschaft Emden und fliegte vom Deutschen Ozeanflugplatz und am selben Tage um 21 Uhr 30 Minuten ging sie wieder in Bremen nieder. Ihre Rückfahrt ist auf

ernte Motorstörungen

zurückzuführen, die sich nach etwa 1/2 stündiger Fahrt über der Nordsee plötzlich eingestellt hatten und die Flieger Emden und Emden nach vergeblichen Versuchen zur Behebung des Schadens zur Umkehr zwangen. Die Auffindung des Landungsplatzes in Bremen gestaltete sich ziemlich schwierig. Schließlich konnten aber die Flieger die Küste des Landungsplatzes entdecken. Die Landung war trotz aller Vorkehrungen für die Flieger ziemlich hart, konnte aber ohne personellen Schaden der beiden Flieger und ihres Passagiers Knieböden durchgeföhrt werden. Das Flugzeug wurde jedoch unter der starken Last (sie nahmen 3800 Kilogramm Betriebsstoff von Deffau aus mit) beschädigt und einer der Propeller ge-

brochen. Der Ozeanflieger Emden äußerte sich folgendermaßen über seine Notlandung: „Zwischen Emden und Emden gerieten wir in ein schweres Gewitter. Unangenehm anzusehen und die Höhe und schwarze Wetterwände schlossen uns ein. Gut hundert Kilometer nordwestlich Bochum wurde unsere Maschine von Gewitterwolken fürchterlich getroffen. Pöschlich heftete der jetzt, daß vor allem auch noch unser Motor überaus unregelmäßig arbeitete. Ich entschloß mich daher im Einvernehmen mit meinem Flieger Emden zur Umkehr. Ich habe das Gefühl, richtig gehandelt zu haben, indem ich wekehrte. Ich flog also Bremen an und landete auf dem Flugplatz. Infolge der im Verhältnis zum Körpergewicht des Flugzeuges sehr geringen Höhe und der Schwanz ist völlig abgebrochen, so daß man mit Bestimmtheit annehmen kann, daß das Flugzeug vorerst nicht wieder flugfertig gemacht werden kann.“

Stark beschädigt.

Die „Europa“ hatte übrigens bereits in der Gegend von Magdeburg die Föhlung mit der „Bremen“ verloren. Die genaue Untersuchung der „Europa“ hat ergeben, daß das Flugzeug bei der Notlandung auf dem Bremer Flugplatz schwerere Schäden erlitten hat. Der Propeller ist völlig unbrauchbar geworden, ebenso ist das Flugzeug nicht mehr zu gebrauchen. Die „Europa“ ist gänzlich zusammengeklappt und liegt auf der Erde. Der Schwanz ist völlig abgebrochen, so daß man mit Bestimmtheit annehmen kann, daß das Flugzeug vorerst nicht wieder flugfertig gemacht werden kann.

Nur eine Person in der ganzen Welt wird sich über diese allzu kurze Reise der „Europa“ freuen haben, das ist die Gattin des Passagiers Knieböden, die in Bremen weilte und ihren Gemahl so schnell wiedersehen konnte. Aber ein solches Unternehmen erfordert Ausdauer — und es ist noch nicht aller Tage Abend.

Das Junfers-Flugzeug „Europa“ wird von Bremen nach Deffau zurücktransportiert werden, wo erst nach dem Eintreffen der mit dem Begleitflugzeug „G. 31“ zurück-erwarteten Flieger Emden und Emden ein Besatz über einen weiteren Flug gefahrt werden wird.

Auch das Begleitflugzeug gelandet.

Das Begleitflugzeug der Junfers-Beize, „G. 31“, das die Amerikaner fliegen sollte, ist am 15. August in Bremen gelandet und wird nach dem Eintreffen der mit dem Begleitflugzeug „G. 31“ zurück-erwarteten Flieger Emden und Emden ein Besatz über einen weiteren Flug gefahrt werden wird.

„Bremen“ und „Europa“ zurückgeföhrt.

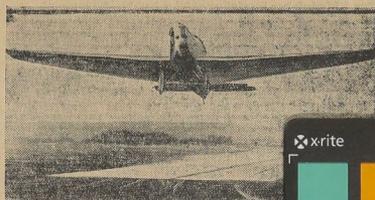
Widrige Wetterverhältnisse.

Wegen des anfangenden Sturmes auf dem Atlantischen Ozean mußte auch das nach der Notlandung der „Europa“ weitergestiegene zweite

Abersee-Flugzeug „Bremen“ die Weiterfahrt abbrechen und zurückkehren. Westlich von Island machte die „Bremen“ kehrt und richtete den Kurs wieder nach der Heimat. Am 16.30 kam sie in Deffau an und landete glatt. Die Piloten sind wohlglücklich.

Trotz Sturm und Wetter wollten die ersten Piloten, die feinerzeit den Europa-Amerika-Flug wollten, die Franzosen Kneiff und Goll, den Atlantik auf alle Fälle überqueren. Für Schicksal, der Untergang in den Wellen, ist tragisch; es gibt zu denken Anlaß. Die deutschen Atlantikflieger hatten vor ihrem Start noch ein Telegramm an die Witter der beiden verunglückten Franzosen geschickt. Sie haben nach ihrem jetzigen Ausfall mit denselben Gewissen zu kämpfen gehabt, aber sie gogen aus dem Schicksal Kneiffers und Golls die richtige Lehre, das heißt, sie kehren zurück, als es noch Zeit war.

Am Sonntag um 18 Uhr 20 Minuten startete die „Bremen“ mit 2000 und 1000 als Piloten und Begleitern von H. Kneiff als Passagier. Der Flug Deffau-Dublin ist mit einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 118—128 Kilometern in der Stunde vor sich gegangen. Das ist ein äußerst langsames Tempo, besonders wenn man bedenkt, daß man vorher mit einer Flugeschwindigkeit von etwa 135 bis 140 Kilometern pro Stunde gerechnet hatte. Die „Bremen“ ist in Hannover, Osnabrück, Westfalen und Lomdi (England), dann in Dublin



Die „Bremen“ nach dem Abflug.

geschickt worden und flog dann über Island zum Atlantik. Dann kamen Meldungen, daß wegen des herrschenden außerordentlich schwachen Windes am Montag den Rückflug angetreten 50 Minuten ist es nach einer Meldung der Witter über dem Flughafen Charleville geschickter. Der Verlauf der Meldung war folgender: bürgerliche Meldungen aus Mittelengland ist Flugzeug „Bremen“ wegen des herrschenden stark harten Gegenwindes auf dem Rückweg. Das Flugzeug soll 8,5 Uhr über dem Flugplatz 11,15 Uhr über Dublin geschickter sein. Ein Rückflug kam dann erst um 16 Uhr 30 Minuten als die Flieger glatt landeten.

Das Unwetter über dem Ozean.

Nach amerikanischen Wettermeldungen dem Atlantischen Ozean Bestimmung der Zeit. Die Windverhältnisse werden weiterhin bei die Lage der Tiefdruckgebiete. Einmal die Bestimmung, nördlich davon Ostwind. Zu dem Tag nun der Kern der atlantischen Depression im Süden, so daß auf dem größten Teil der Flugstrecke Ostwind zu beobachten war. Erst Sonnabend hat sich ein Hoch der Kern weiter nordwärts verschoben, so daß sich dementsprechend auch die Bestimmung weit nach Norden ausgedehnt hat. Die Gegenwinden treten bis über die Hälfte der Flugroute auf. Erst dann, über der zweiten Hälfte des Ozeans, flauen sie etwas ab. Über der Mitte des Ozeans ist ein ganz schwaches Tiefdruckgebiet in Entwicklung begriffen, das nordwärts vordringt und schließlich an das über Island liegende Tief gefunden hat.

Amerikanische Vorbereitungen.

In Chicago waren auf die Nachricht vom Abflug hin die Arbeiten für die Empfangsvorbereitungen beschleunigt

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Auf der Würzburger Tagung der Saarvereine wurde in einer Entschließung die Rückgliederung des Saargebietes zum Deutschen Reich gefordert.
* Von den zwei Flugzeugen, die am Sonntag in Deffau starteten, um den Atlantik zu überqueren, mußte das eine, die „Europa“, nach dreistündigem Flug landen, das andere, die „Bremen“, kam wegen widriger Wetterverhältnisse nach 22 Stunden nach Deffau zurück.
* Aus Bortugal wird gemeldet, daß die Regierung Herr der Lage sei und daß die Flüchtlinge deportiert werden sollen.
* Der chinesische Generalissimo Schtschinschi ist vom Oberkommando zurückgetreten und will sich ganz von der Politik zurückziehen.

worden. Der Empfang der deutschen Flieger sollte in seiner Weise dem nachsehen, der Lindbergh bereitet wurde. Colonel Lindbergh selbst hat von New York aus den Junfers-Fliegern besten Erfolg wünschen lassen. Auch Philadelphia hatte alle Vorbereitungen beendet.

Die amerikanischen Rundfunksender unterbrechen ihr laufendes Programm, um das Publikum über den Verlauf des Fluges zu orientieren. Die Vereinigten Deutschen Gesellschaften haben eine Erklärung veröffentlicht, in der sie die Bedeutung des Saar-Fluges für die Beziehungen der beiden Länder betonen. Trotz der Rücksicht der beiden deutschen Atlantikflieger loben die Amerikaner ihre Tapferkeit. Sie haben ihr Leben nicht sinnlos geopfert, um ihre Zeitraif für große Leistungen für das Deutsche Reich noch aufzusparen.

Die Franzosen noch nicht gefahrt.

Die „Columbia“, das Flugzeug Leines und Drouhin, ist von unbekannter Hand beschädigt worden und muß erst repariert werden, bis es die Reise über den Atlantik antreten kann. Auch die anderen französischen und englischen Flieger warten wegen des ungnügigen Wetters noch weiter auf den Abflug.

Die Befahrung der „Germania“.

In der Befahrung der „Germania“ Könnedes, der jetzt in Köln weilt und Probebeflüge macht, ist ein Wechsel der Besatzung erfolgt. Der Kommandant der „Germania“ ist jetzt Herr von Solms zu den, der die Befahrung der „Germania“ in die Hand eines ersten Piloten übertrug. Durch den Eintritt des neuen Piloten wird die Befahrung der „Germania“ in die Hand eines ersten Piloten übertrug. Durch den Eintritt des neuen Piloten wird die Befahrung der „Germania“ in die Hand eines ersten Piloten übertrug.

Der Saarvereine.

ein Unruhezustand Europas. Die Saarvereine hielt in Würzburg seine Jahresversammlung. Die Saarvereine hielt in Würzburg seine Jahresversammlung. Die Saarvereine hielt in Würzburg seine Jahresversammlung.

und die Tagung mit der unter der Leitung von Herrn von Solms zu den, der die Befahrung der „Germania“ in die Hand eines ersten Piloten übertrug.

Die Saarvereine fand ihr Ende mit der einkommenden Annahme einer Entschließung, in der gegen die Nichtachtung des Selbstbestimmungsrechts der Völkern in der Frage der Saarregelung Einpruch erhoben und von den in Frage kommenden Regierungen, vom Völkerbund und vom Weltkongress gefordert wird, daß unter Zugrundelegung des Selbstbestimmungsrechts der Saar und unter Anerkennung des Selbstbestimmungsrechts die Verfall der Saarregelung umgehend der natürlichen Lösung zugeführt werde, nämlich der vorbestimmten Rückgliederung des Saargebietes zum Deutschen Reich, zu Westfalen und zu Bayern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt